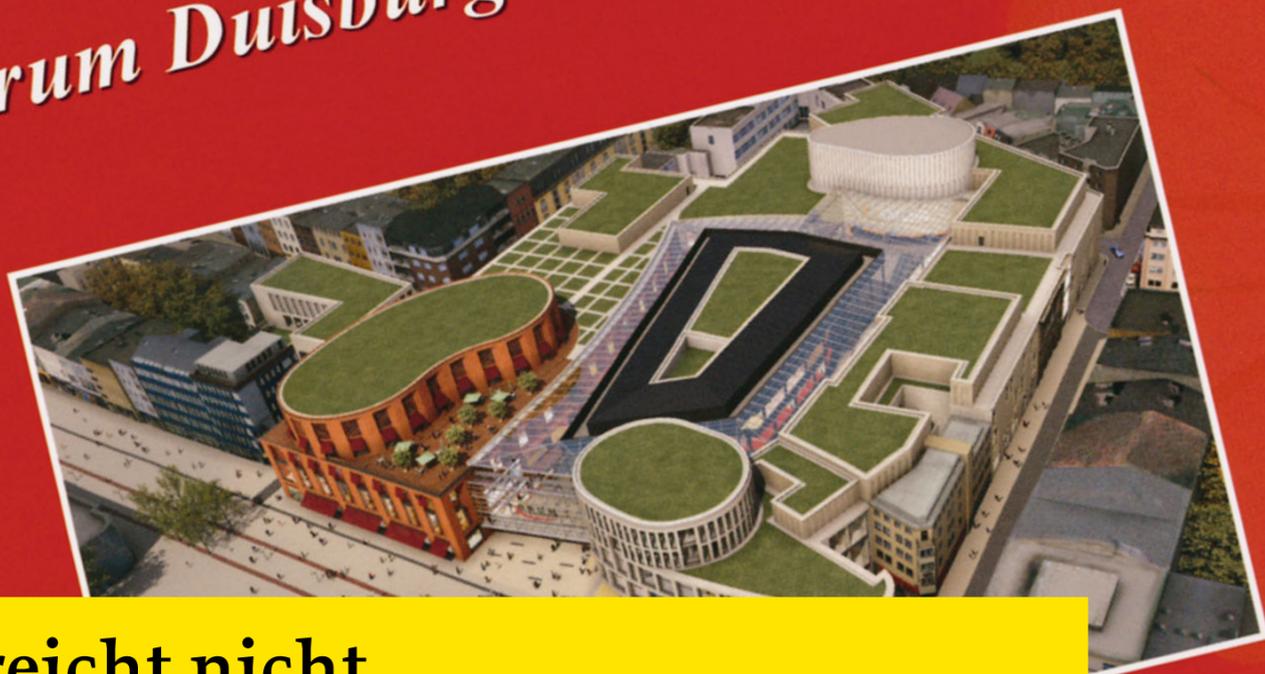


Das Forum Duisburg – Die Stadt blüht auf!



Es reicht nicht

Joschka Fischer hat kürzlich in der ZEIT erklärt, er habe seinen Job in Princeton auch deshalb an den Nagel gehängt, weil er es nicht mehr aushielt, sich mit Madeleine Albright in Shopping-Malls zu treffen. Auch in Deutschland scheint man inzwischen die stupidesten Großformen solcher Malls zu akzeptieren, wenn sie in die Innenstädte drängen. Selbst gestandene Kritiker gehen der Verödung des Öffentlichen auf den Leim. Eine Zuschrift von Gert Kähler zur Debatte in der Bauwelt um den Limbecker Platz in Essen und eine Entgegnung von Kaye Geipel.

betrifft „Die Shopping-Monopolisten“

Heft 29–30.08, Seite 8

Recht so – schlagen Sie ruhig auf die ECE ein; eine Beschäftigung, der ich mich ja auch gern hingeebe. Es ist ja auch alles richtig, was Sie schreiben – aber es reicht nicht. Nicht nur, dass sich die „Bauwelt“ doch eher zufällig mit dem Thema des Verlustes des öffentlichen Raumes befasst. Denn spannend wären doch die Fragen, die über die allgemeine Klage über den Verlust des öffentlichen Raumes hinausgehen – und die fangen da an, wo man feststellt: Jene Bürger, die die EKZ's besuchen, sind auch die, die gern auf den öffentlichen Raum verzichten – und sie sind in der Mehrheit.

Wenn keiner in die EKZ's ginge, wären sie ganz schnell weg. Wer will denn diesen so mythisierten öffentlichen Raum eigentlich noch? Und warum ist er inzwischen kaum noch geschätzt? Wir müssen doch feststellen, dass das Sony-Center in Berlin oder die Mall im CentrO in Oberhausen für das Publikum als „öffentlich“ gelten – und beide werden in ihrer Attraktivität verglichen und für besser befunden als die Fußgängerzone von XY oder der Marktplatz von Z. Wenn aber offenbar der öffentliche Raum von einer Mehrheit der Bürger nicht

mehr gebraucht, nicht vermisst wird: Vielleicht sollten wir auf ihn verzichten oder seine Pflege und Gestaltung der ECE überlassen? In Hamburg gibt es den neu gestalteten Jungfernstieg – ist wohl noch öffentlich, obwohl der Verein „Lebendiger Jungfernstieg“ von der ECE ins Leben gerufen und der letzte Umbau auch von ihr (oder einem Unterverein?) bezahlt wurde. Und es gibt den Neuen Wall als Business Improvement District mit privater Gestaltungsmacht über Straße und „Bürger“steig sowie privatem Ordnungsdienst. Beide sind viel schöner gestaltet und gepflegter als die anderen öffentlichen Räume. Klar: Ich gehe selbstverständlich dort nicht hin, weil ich das ideologisch ablehne. Aber meine Mit-Bürger kennen die Zusammenhänge nicht so genau. Die genießen ganz unkritisch Ordnung & Sauberkeit sowie die Abwesenheit von rumänischen Bettlern.

Und jetzt drehen wir das mal um: Öffentlicher Raum, der Ort, wo die Bürger einer Stadt zusammenkommen und sich zivil auseinandersetzen, ist dort, wo es rumänische Bettler gibt, Skateboardfahrer, Graffiti und biertrinkende Hartz-IV-Empfänger. Ich gehe natürlich immer nur dort hin. Das Problem ist: Ich warte auf noch einen. *Gert Kähler*

Das könnte stutzig machen: Es wird wieder von blühenden Städten gesprochen. Und zwar von den Betreibern der Shopping-Center, wenn sie wieder einen besonders großen Brocken Innenstadt an sich gerissen haben. Zwei Thesen führen Sie an, warum das gut sein soll. Erstens sei der öffentliche Raum jenseits der Shopping-Center zu einer Art Mythos geworden, und zweitens sei der „privat geführte“ öffentliche Raum qualitativ besser. Mythos ist der öffentliche Raum nur deshalb, weil er viel zu lange als feste Größe aufgefasst wurde. Er ist aber in diesem Kuhhandel um die explodierenden Flächenansprüche der Limbecker Plätze in ganz Deutschland zu einem dynamischen Seitenprodukt geworden. Alle drei Wochen entsteht ein neues Shopping-Center. Zu jedem Center gehört die umgebende Stadt. Wenn sie nicht davon profitiert, ist das Reden über die Wiederbelebung der Innenstädte nur Gerede. Solch ein Gewinn stellt sich erst dann ein, wenn diese Qualitäten mit enormer Sturheit ausgehandelt werden. In Karlsruhe etwa gelang dies (siehe Leserbrief Seite 8), da profitierte die Innenstadt vom „Ettlinger Tor“. Das ließ sich später sogar messen. Aber in Schwerin ist der öffentliche Raum tatsächlich bloß noch Mythos. Er wurde vom „Schlosspark-Center“ an die Wand gedrückt.

Zweiter Punkt: der privat gemanagte öffentliche Raum der Center sei „erfolgreicher“. Das mag in mancher Großstadt stimmen. In Hamburg oder München hat die Stadt mehr Beinfreiheit, wenn die großen Mall-Developer aus Hamburg oder den Niederlanden mit ihren Vorschlägen kommen. Ein cleverer Stadtbaudirektor handelt dann eine in handliche Blöcke zerteilte Mall aus, wie beim Überseequartier in der HafenCity in Hamburg. Oder hochglänzende Edelboxen wie bei den fünf Höfen in München. Aber stilvoll geht es nur dort oben zu. Was eine Etage tiefer, in den mittelgroßen und kleineren Städten gespielt wird, muss man nicht Erpressung nennen, es ist schlicht das Aufzwingen von Regeln: „Wollt Ihr eine Erweiterung Eures veralteten Kaufhauses? Gut, dann brauchen wir jetzt die ganze Straße.“ Selbstverständlich gäbe es Alternativen, wenn es nicht so einfach wäre, benachbarte Städte gegeneinander auszuspielen. Diese Regeln heißen: Nicht die suburbane Großstruktur der Mall auf die Innenstadt übertragen, sondern ein offensives Leitmodell entwickeln, das sich mit der vorhandenen Struktur auseinandersetzt. Statt Malls Center, die sich öffnen. Genau das, was in 8 von 10 Fällen von den Centerplanern nicht verkauft wird. In einem späteren Heft werden wir über neue Strategien und Beispiele berichten. *Kaye Geipel*

Mit 57.000 Quadratmeter Fläche ist das Forum Duisburg das „größte in einer deutschen Innenstadt realisierte Projekt“, so wirbt die Multi Development für die Eröffnung ihrer Mall am 17. September. Den gleichen Titel beansprucht auch das Center am Limbecker Platz in Essen.

Quelle: Einladungskarte Multi Development Germany GmbH

Es ist soweit! Nach knapp drei Jahren Planung ist ein städtebauliches Juwel entstanden, das als starker Impuls für die Entwicklung der Innenstadt und den Handel in Duisburg. Mitten in der Fußgängerzone, im Zentrum der Innenstadt und den Handel...

Gleichzeitig ist das Forum auch eines der modernsten innerstädtischen Einzelhandelszentren. Neben der innovativen, designorientierten Architektur, der durch die 60 Meter hohe Himmelsleiter das goldene I-Tüpfelchen auf dem Forum über ein innovatives Energiekonzept, das mit einem um 25 Prozent reduzierten Energieverbrauch für nachhaltiges und zukunftsorientiertes Bauen setzt.

Neben den städtebaulichen Qualitäten und energetischen Pluspunkten setzt das Forum Duisburg auch auf einen breiten Bereich Maßstäbe. Eine eigene Kindertagesstätte mit qualifizierter Betreuung und eine generationsübergreifende Einrichtung für ein unbeschwertes Einkaufserlebnis sind dabei Selbstverständlichkeiten.

Duisburg: Das Einkaufserlebnis mitten in der Stadt. Sein attraktives Handels- und Dienstleistungsangebot und Bedeutung als Ruhrgebietsmetropole gerecht wird. Duisburg...